

Montag (Nachmittag), 15. März 2021 / Lundi après-midi, 15 mars 2021

**2. Priorität – Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
2^e priorité – Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration**

**62 2020.RRGR.137 Motion 092-2020 Köpfli (Bern, glp)
Impfen in der Apotheke ausweiten und vereinfachen**

**62 2020.RRGR.137 Motion 092-2020 Köpfli (Bern, pvl)
Etendre et simplifier les vaccinations en pharmacie**

Präsident. Traktandum 62, eine Motion von Grossrat Köpfli: «Impfen in der Apotheke ausweiten und vereinfachen». Die Regierung ist bereit, diesen Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen. Ich gebe dem Motionär das Wort, Grossrat Köpfli.

Michael Köpfli, Wohlen b. Bern (glp). Ich verlange in meiner Motion, dass in Berner Apotheken grundsätzlich alle Impfungen gemäss Schweizer Impfplan ohne ärztliche Verschreibung durchgeführt werden können, wie dies in anderen Schweizer Kantonen schon erfolgreich der Fall ist. Ich halte explizit fest – und dies ist sehr wichtig –, dass Ausnahmen von diesem Grundsatz in gesundheitlich begründeten Fällen vorgesehen werden können oder auch vorgesehen werden sollen. Ich denke beispielsweise an Kleinkinder oder an Menschen mit Vorerkrankungen. Dies ist mir ganz wichtig, dies ist explizit so vorgesehen. Ein möglichst niederschwelliges Angebot des Impfens ist aus meiner Sicht hier unnötig, weil Impfungen für die breite Bevölkerung vor allem ein Akt der Solidarität sind.

Gesunde Menschen, junge Menschen impfen sich nicht primär, um sich selbst zu schützen, weil viele von diesen Krankheiten, gegen die man sich impft, für sie nicht wirklich gefährlich sind. Sie impfen sich, damit sie keine vulnerablen Personen anstecken. Dies gilt bei gefährlichen Krankheiten wie Masern genauso wie bei der Grippe oder eben aktuell bei Covid-19. Damals schrieb ich im Vorstoss, dass vielleicht irgendwann eine Impfung vorhanden ist. Nun war man sehr schnell und diese liegt bereits vor und hoffentlich kann sie auch bald breit eingesetzt werden. Ich habe mich selber schon mehrfach in Berner Apotheken gegen Grippe oder auch schon gegen Meningitis, also Zecken, Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), impfen lassen. Dies spart unglaublich viel Zeit. Man wird gut beraten und schafft erst noch eine grosse Flexibilität. Dies ist fast das wichtigste Argument von mir. Wenn man beruflich oder familiär stark ausgelastet ist, ist es einfach immer mühsam, einen Termin bei einem Arzt abzumachen, wo man fix dann gehen muss. Wenn aber spontan, wenn man in der Stadt gerade ein Zeitfenster von einer halben Stunde hat und sich in einer Apotheke gegen die saisonale Grippe impfen kann, ist dies einfach eine extrem gute Möglichkeit. Ich finde, dies sollte man auch auf andere Impfungen ausweiten.

Mir ist auch wichtig... Ich habe nicht das Gefühl, dass ich damit notorische Impfgegner vom Besseren überzeugen kann. Aber es gibt nicht wenig Menschen, denen nicht bewusst ist, dass sie keinen ausreichenden Impfschutz mehr haben, wenn Sie beispielsweise als Kind nur eine Masernimpfung erhalten haben. Dies war bei mir selber der Fall. Ich hatte – dies war weder die Absicht meiner Eltern und wahrscheinlich auch nicht von meinem Kinderarzt – als Kind nur eine Masern-Mumps-Röteln-Impfung erhalten und wurde erst als Erwachsener, als ich mein Impfbüchlein meinem Arzt zeigte, darauf aufmerksam gemacht und habe nachgeimpft. Nun ist es so, dass war eher ein Zufall, weil die meisten Menschen das Impfbüchlein nicht lesen können. Wenn es jetzt die Möglichkeit gäbe, dass man einfach mit dem Impfausweis – jetzt noch physisch, vielleicht bald digital – in einer Apotheke vorbeigehen kann, dies dort angeschaut werden kann und man dann beispielsweise eine fehlende Masernimpfung gleich dort vor Ort nachimpfen kann, wäre dies eine extrem gute Möglichkeit.

Ich möchte auch sagen, dass der Regierungsrat selber eine grosse Offenheit zeigt, und – dies finde ich sehr positiv – er hat jetzt schon kommuniziert, dass er auch bei Covid – mein Vorstoss bezieht sich ja explizit nicht nur auf Covid – die Apotheken in einer zweiten Phase miteinbeziehen will. Dies finde ich sehr gut und sehr sinnvoll. Weil ich ja auch explizit Ausnahmen in gesundheitlich begrün-

deten Fällen vorsehe, verstehe ich dann aber auf der anderen Seite nicht – weil er ja sonst sehr offen ist –, dass er den Vorstoss nur als Postulat entgegennehmen möchte. Wie ich es gesagt habe, in verschiedenen Kantonen gilt diese Regelung schon und wurde erfolgreich eingeführt. In den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn können alle ab 16 Jahren sämtliche Impfungen in einer Apotheke vornehmen, gemäss Impfplan, ohne ärztliche Verschreibung. Es gibt aus meiner Sicht keinen Grund, dass sich der Kanton Bern dieser liberalen Regelung nicht anschliessen sollte. Ich mache es jetzt schon einfach – ich werde in jedem Fall an der Motion festhalten. Das heisst, alle, die in den Fraktionen, wie es oft geht, «wie Regierung» sagten, haben nun noch etwa eine Viertelstunde Zeit zu überlegen, was sie mit der Motion machen.

Präsident. Das Wort ist offen für die Fraktionen. Ich sehe Frau Linder. Ich bitte Frau Grossrätin Linder als Fraktionssprecherin für die Grünen einzutragen. – Die gesamte Ärzteschaft geht sich einschreiben. (*Heiterkeit / Hilarité*) Frau Linder, Sie haben das Wort.

Anna-Magdalena Linder, Bern (Grüne). Die Apotheke ist eine wichtige Anlaufstelle in diversen medizinischen Fragen. Sie berät Patienten und Patientinnen rund um die Einnahme von persönlichen Medikamenten, bei diversen Gesundheitsproblemen, macht verschiedene Messungen und Checks rund um die Gesundheit generell und leistet so einen wichtigen Beitrag im Sinne der Prävention für die Bevölkerung. Wenn man gesund und mindestens 16 Jahre alt ist, kann man sich in der Apotheke mit bestimmten Impfungen impfen lassen, wenn die Apotheke die entsprechende Bewilligung hat. Die Forderung des Motionärs ist nicht von Grund auf neu. Die Apotheken sind bestens ausgebildet respektive die Apothekerinnen und Apotheker und können Impfen anbieten. Sie haben die nötige Infrastruktur. Die Apotheke leistet so einen wichtigen Beitrag – und dies ist ein wichtiges Argument, das der Motionär vorher noch nicht gesagt hat – der die öffentliche Hand entlasten kann. Grundlagen für das Impfen in den Apotheken ist vom Bund gegeben. Die Regierung will aber vorerst die Ausweitung der Impfung gemäss Impfplan in der Apotheke überprüfen. Eine grosse Mehrheit der Fraktion der Grünen kann dieser Argumentation folgen und hätte auch ein Postulat unterstützt. Sie überlegt nun wohl in dieser Viertelstunde noch, ob sie einer Motion auch zustimmen würden. Eine kleine Minderheit würde der Motion zustimmen, da die Überprüfung nur noch Zeit kosten würde und die nötigen Grundlagen bereits da sind.

Präsident. Die Sprecherin der SP-JUSO-PSA-Fraktion, Grossrätin Nazan Walpoth.

Belinda Nazan Walpoth, Bern (SP). Also, eine von den Ärzten... (*Heiterkeit / Hilarité*) Wir als SP haben dies sehr ausgiebig diskutiert und würden das Ganze als Postulat mit einer Enthaltung unterstützen. Und zwar: Im Kanton Bern kann man sich bereits heute impfen lassen. Verschiedene Impfungen sind möglich. Apothekerinnen und Apotheker, die einen Fünftageskurs absolviert haben und alle zwei Jahre eine Fortbildung machen, können impfen, haben eine Bewilligung dafür. Da wird Grippe geimpft, im Frühsommer Enzephalitis, Hepatitis A und B. Wir werden auch in Zukunft Impfkraften brauchen, deshalb sind wir dankbar, wenn die Apothekerinnen und Apotheker mithelfen. So viel ich von den Zahlen gesehen habe, konnte auch in der Schweiz die Imp fzahlen gesteigert werden seit wir in den Apotheken impfen, seit 2015. Der Regierungsrat hat schon am 10. Februar den Apotheken die Bewilligung für die Covid-Impfung gegeben, was wir sehr begrüssen. Wir möchten eine Imp fzahl von 8500 pro Tag somit auch erreichen.

Wir sind der Meinung, dass die Ausweitung über den Katalog hinaus eine sorgfältige Prüfung durch Fachexperten und Aufsichtsämter braucht. Eine generelle und undifferenzierte Ausweitung auf alle Impfungen ohne fachlich fundierte Abklärung unterstützen wir nicht. Das Impfen soll weiterhin von Apothekerinnen und Apothekern, die eine Bewilligung haben, gemacht werden können. Die Apotheken müssen genügend Zeit für Beratung haben, geeignete Räumlichkeiten haben, Notfallausrüstungen haben, bei Zwischenfällen auch das Personal haben, das ihnen hilft. Die Apothekerinnen und Apotheker machen ja einen Basic Life Support-Kurs (BLS-Kurs) mit einem automatisierten externen Defibrillator (AED). Aber diese müssen auch die Unterstützung von ihrem Personal haben. Die Impfungen müssten in der Krankengeschichte nachgeführt werden können, damit es nicht doppelte Impfungen gibt. Dies scheint uns auch sehr wichtig. Das unkoordinierte Impfen kann nicht immer gut kommen. Impfen von Kindern gehört, finden wir, in die Hand von Kinderärztinnen und -ärzten. Sie müssen immer im Kontext mit der gesamten Vorsorgeentwicklung des Kindes betrachtet werden. Impfungen jeglicher Art von kranken Personen, die in chronischer Behandlung sind oder Schwangere gehören auch in ärztliche Hände. Hier sollte der Impfentscheid im Rahmen der Ge-

sambetreuung der Patienten in voller Kenntnis der Krankengeschichte sein. Zusammengefasst: Wir unterstützen diesen Vorstoss als Postulat.

Franziska Schöni-Affolter, Bremgarten (glp). Es wurde schon viel gesagt und wir, die glp, unterstützen diese Motion natürlich als Motion. Wir haben, mein Kollege sagte es schon, ... Wir werden nicht in ein Postulat wandeln, weil man jetzt handeln muss und nicht noch vorschieben und schubladisieren und sagen kann, «Es ist noch nicht gerade Zeit». Wir wollen schrittweise ausdehnen und das jetzt machen, deshalb Motion und nicht Postulat. Was eine Motion natürlich nicht verhindert, ist, dass man dies alles prüft. Wir wollen keinen Plattschuss, Schrotschuss für alle Impfungen, sondern die Regierung soll nach und nach erweitern, aber jetzt – deshalb Motion. Es ist ein niederschwelliger Zugang zu Impfungen für die öffentliche Gesundheit. Und was bis jetzt noch nicht erwähnt wurde, und ich möchte noch Gewicht drauflegen: Das Pharmaziestudium wird wieder mehr in die Nähe der Medizin gebracht. Dies hat Professor Leuthard, glaube ich, der oberste Rektor der Universität, ganz klar so postuliert. Es wurden schon Schritte gemacht. Die Apotheker bewegen sich wieder viel näher an die Mediziner, was übrigens, als ich Medizin studiert habe, der Fall war. Nachher hat man dies abgespalten, und sie ging mehr in die Forschung. Dies möchte man jetzt wieder rückgängig machen. Also, die Apotheker sind gut geschult, in Zukunft auch solche niederschwelligen Angebote mit der nötigen Sorgfalt auszuführen. Ich sage es noch einmal: Wir unterstützen diese Motion einstimmig.

Carlo Schlatter, Thun (SVP). Die vorliegende Motion verlangt ja, dass man die Impfung gemäss schweizerischem Impfplan auch in den Apotheken durchführen kann. Da kann man ja heute schon durchführen, also Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), also Hirnhautentzündung, Hepatitis A, Hepatitis B, AB, zweite Dosis Masern, Diphtherie usw. Alle meine Vorredner waren auch Ärzte und man weiss ja, bei zwei Ärzten gibt es drei Meinungen, aber bis jetzt sind wir noch alle gleicher Meinung.

Die SVP bringt diesem Vorstoss grosse Sympathie entgegen. Selbstverständlich müssen – wie vom Regierungsrat auch ausgeführt – für die Ausweitung der Impfangebote in den Apotheken, die notwendigen Grundvoraussetzungen vorhanden sein. Dies sind die Ausbildung und vor allem auch die Dokumentation. Man muss eine Anamnese machen, wie dies meine Kollegin der SP auch erzählt hat. Man muss Notfallkonzepte haben. Man muss eine Infrastruktur dafür haben, ohne das geht es nicht. Ob der Apotheker die Impfung selber durchführt oder auch ans Personal delegiert, ist eigentlich, wie in der gängigen Praxis in Arztpraxen nicht relevant und kommt nicht drauf an. Sie müssen einfach die nötige Ausbildung dafür haben. Vor allem wäre aber das Impfen in den Apotheken aus Sicht der SVP auch ein niederschwelliges und günstiges Angebot für die Prävention. Umso mehr als das in der Pharmazieausbildung, die klinische Ausbildung vertieft wurde und das Ausbildungs- und Impfstoffthema auch fundiert in den Vorlesungen der Pharmazeuten behandelt wird. Es könnte letztendlich auch zur Entlastung der chronisch überforderten Arztpraxen führen. Insgesamt begrüssen wir den Vorstoss und die Mehrheit der SVP-Fraktion wird der Motion zustimmen.

Hans-Peter Kohler, Spiegel b. Bern (FDP). Jetzt kommt schon der vierte Arzt zum Sprechen. Und es ist eben schon so, dass die Ärztinnen und Ärzte nicht immer gleicher Meinung sind. Sie hören dies gleich. Ich bin gar nicht mehr sicher, wie viele Ärztinnen und Ärzte wir haben. Aber es gibt sicher noch Berufsgruppen hier im Rat, die noch mehr vertreten sind als Ärzte.

Jetzt komme ich zur Sache. Die Forderung wegen des Impfens in den Apotheken ist unbestritten. Wir müssen schon ein bisschen aufpassen, was wir machen. Wenn wir eine Motion abdrücken, drücken wir es ganz ab. Es gibt durchaus Patienten, für die man medizinisch geschult sein muss – es wurde zwar genannt, also Risikopatienten, Patientinnen und Patienten deren Immunsystem nicht richtig funktioniert. Es gibt durchaus Impfungen – natürlich auch sehr seltene – welche sehr risikobehaftet sind. Ich nenne die Gelbfieberimpfung. Es kommt zwar selten vor, dass man diese machen muss, aber trotzdem. Bevor man dort grünes Licht gibt für generelles Impfen, muss man es einfach schon noch seriös anschauen und prüfen. Prüfen ist eben ein Postulat und nicht eine Motion.

Mein Vorredner ist Chirurg, ich bin Internist, ... es ist noch oft im Alltag so, dass Chirurgen und Internisten nicht die gleiche Meinung haben. Dies ist offenbar im Grossen Rat auch so. Deshalb lehnt die FDP-Fraktion die Motion ab, bei einem Postulat würden wir natürlich helfen. Und was ich schon ewig sage, auch wenn ich nicht mehr als Arzt tätig bin. Ich habe immer gesagt, Apotheker sind keine Ärzte und Ärzte sind keine Apotheker. Es gibt einfach noch grosse Unterschiede. Beide haben selbstverständlich eine Daseinsberechtigung. Die neue Studienrichtung stärkt nun bei den Apothe-

kerinnen und Apothekern gewisse medizinische Fähigkeiten. Trotzdem, Ärzte sind nicht Apotheker, Apotheker sind nicht Ärzte. Die Motion lehnen wir ab, als Postulat hätten wir zugestimmt.

Peter Gerber, Schüpfen (Die Mitte). Jetzt haben wir ein Problem. Drei Ärzte wollen es, und der Professor will es nicht. Genau aus diesem Grund sollten wir diese Motion annehmen, die Regierung beauftragen, dass sie schrittweise die Ausweitung von Impfungen in öffentlichen Apotheken sorgfältig prüft und dies mit den Fachleuten angeschaut wird. Die Erfahrung aus der Covid-Impfung helfen uns. Wir im Frenisberg impfen im Moment 400 Bewohnerinnen und Bewohner und Mitarbeitende. Wir haben ein Konzept erarbeitet, ein Notfallkonzept. Der Hausarzt und der Kantonsarzt haben dies überprüft und freigegeben. Wenn jemand geimpft wird, wird er registriert, dann wird geimpft. Er bekommt schon bei der ersten Impfung eine Dokumentation in die Hand, auf der ich die Charge sehe, was er bekommen hat, wie es ihm ging, ebenfalls nach der zweiten Impfung. Er kann frei wählen, ob er dies in einen elektronischen Impfpass eintragen lassen will. Wenn man solche Konzepte mit Fachleuten macht, sind wir einstimmig dafür, dass man dies auch in Apotheken so soll durchführen können. Die Fraktion der Mitte stimmt grossmehrheitlich der Motion zu.

Margret von Bergen, Uetendorf (EVP). Wir haben es in der EVP nicht zustande gebracht, entweder für ein Postulat oder eine Motion zu sein. Letztes Mal war ganz klar, dass wir ein Postulat unterstützt haben, als die Motion hereinkam. Es hat mich erstaunt, dass sehr viele Impfungen bei uns in den Apotheken schon gemacht werden. Ganz wichtig ist uns, wenn man eine Erweiterung macht, soll dies ganz sorgfältig geprüft werden, wie dies Grossrat Kohler vorher sagte. Wenn auch allergische Schocks als Folge einer Impfung nicht in grossem Mass passieren, ist dem doch immer wieder Rechnung zu tragen, und es gilt abzuwägen, in welcher Umgebung und Überwachung solche Impfungen gemacht werden. Ich denke, wir werden geteilt abstimmen. Meine Kolleginnen haben die Voten der verschiedenen Mediziner gehört und dementsprechend gebe ich meiner Partei Stimmfreigabe.

Präsident. Ich habe keine weiteren Votantinnen und Votanten. Bitte, Herr Regierungspräsident, Pierre-Alain Schnegg.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la santé, des affaires sociales et de l'intégration. Au premier abord, cette motion m'est très sympathique. Elle nous simplifie grandement la vie et elle permet d'accéder beaucoup plus facilement à certaines vaccinations. Par contre, tout n'est, hélas, pas aussi simple que ce que je viens de décrire ici, et on sait que les vaccinations ne sont pas non plus un acte tout à fait anodin et qu'il y a besoin de prendre l'ensemble des mesures nécessaires pour garantir des campagnes de qualité pour nos citoyennes et nos citoyens.

J'aimerais simplement relever que très peu de cantons autorisent la totalité des vaccinations du plan de vaccination suisse dans les pharmacies. Nous parlons bien de deux seuls cantons : Bâle-Campagne et Soleure pour l'instant. La majorité des cantons travaille comme le canton de Berne le fait actuellement. Il est bien clair que plus nous pouvons faire de vaccinations dans les pharmacies, plus nous augmentons la possibilité pour la population d'y avoir accès. Mais il reste malgré tout un certain nombre d'éléments à pouvoir garder sous contrôle, raison pour laquelle le gouvernement vous invite à accepter cette motion sous la forme d'un postulat.

Präsident. Der Motionär hat sich noch einmal eingeschrieben. Ich gebe das Wort an Grossrat Michael Köppli.

Michael Köppli, Wohlen b. Bern (glp). Zuerst bedanke ich mich für die engagierte Debatte. Ich gebe Regierungsrat Schnegg natürlich recht. Ja, es gibt noch nicht viele Kantone, aber es wäre doch schön, wenn der Kanton Bern einmal bei den Vorreiterkantonen wäre und nicht derjenige, der zuletzt auch noch etwas einführt. Zwei haben es schon erfolgreich gemacht. Zu den Fragen, die kamen: Das muss ja dann ein bisschen seriös gemacht werden. Selbstverständlich, das ist heute schon so. Wenn man in eine Apotheke kommt, kommt man nicht hinein und man bekommt schnell eine Spritze in den Arm. Sondern, es muss zuerst ein Fragebogen ausgefüllt werden, dann gibt es ein Beratungsgespräch, dann gibt man den Impfpass ab, in dem selbstverständlich sauber jede Impfung eingetragen wird, wie dies beim Arzt auch ist, und dann wird man geimpft. Es ist nicht so, dass es eine unseriöse Massenimpfung ist. Es ist so, dass es in Zukunft freiwillig ist, wer weiter zum Arzt will, kann zum Arzt, wer in die Apotheke will, kann in die Apotheke. Es wird niemand gezwun-

gen.

Und dann noch der letzte Punkt: ja, natürlich braucht es Voraussetzungen für das Personal. Aber ich kann in meine Motion das nächste Mal auch noch gleich den Gesetzestext und die Verordnung hineinschreiben. Aber dann wird sie relativ lang. Normalerweise ist es so, dass man eine Motion überweist, und alle die Regelungen, die es für die Sicherheit braucht und sicher nötig sind, macht man in der folgenden Gesetzgebung und in der Verordnung. Ich sehe deshalb tatsächlich kein Argument gegen die Motion und halte, wie gesagt, fest. Ein Argument, welches vielleicht ein bisschen mitschwingt – welches für mich sicher nicht gilt, ist am Schluss das finanzielle Interesse gewisser Ärztinnen und Ärzte, wenn es mehr Wettbewerb von gewissen Ärztinnen und Ärzten gibt. Wenn es etwas mehr Wettbewerb gibt und die Apotheken auch dieses Angebot machen können, finde ich, dass wir dies nutzen sollten.

Präsident. Dann kommen wir zur Beschlussfassung. Ich gebe dem Motionär noch ein paar Sekunden, um an den Platz zu kommen. – Traktandum Nummer 62, Motion (*M 092-2020*) von Michael Köpfli: «Impfen in der Apotheke ausweiten und vereinfachen». Wir befinden uns in der Form der Motion. Wer die Antwort annimmt, stimmt Ja, wer sie ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2020.RRGR.137)

Vote (2020.RRGR.137)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 95

Nein / Non 49

Enthalten / Abstentions 9

Präsident. Sie stimmen dieser Motion zu, mit 95 Ja, 49 Nein und 9 Enthaltungen.